Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 24 (1948-1949)

Heft: 12

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Befehle: Gfr. Maurer, du und die Kameraden Noser, Christ, Pauli und Reber, ihr sichert da vorn an der Waldecke. Ihr nehmt mit: Lmg., 2 Pz.Wg.-Ausrüstungen und HG. — Feuer frei! Ich lasse euch zu mir zurückholen, wenn wir da hinten mit dem Einbau der Minen fertig sind.
— Uebrige Kameraden mit mir. Wir requirieren dort im Bauernhaus Schaufeln, Pickel und Draht. Holen die Minen, Sprengstoff und Zündmittel. — Vorwärts marsch!
— Wir bauen 4 Reihen à 6 Minen ein. Abstand nach allen Seiten zwei Schritte. Die vorderste Mine rechts wird nach jenem Felsblock dort vermessen. Füs. Schoch, du nimmst den Plan der Sperre auf. Behältst den Plan auf dir.
— Die Minen sind eingebaut. Füs. Sterchi und Wanner, ihr macht noch 4 improvisierte Gleitminen bereit. Die Drähte werden hier — hinter der Sperre — über die Strafe gespannt und an diesen 4 Bäumen verankert. Ihr bleibt hier, sichert nach hinten. Wir übrigen gehen ca. 200 m in den Wald hinein an die Weggabelung.
— 5 Sprengladungen bereitmachen. An diesen 5 Bäumen befestigen, so daß alle Ladungen gegen die Weggabelung sehen. Zünden! Jetzt machen wir noch 3 Ladungen mit je 1 kg Sprengstoff bereit. Hier an diesen Wurzeln anbringen, Zünder am Draht befestigen, Draht locker über den Weg spannen.
Füs. Zingg, hole Gfr. Maurer mit seinen 4 Mann zurück. (Hierauf wird mein ganzes Det. über die eingebauten Minen und Sprengladungen orientiert.)

— Füs. Wanner, du bist ca. 200 m vor uns an der Waldecke Beob. und Horcher. Du alarmierst uns mit Pfeifensignal. Füs. Sterchi und Obrist, ihr nehmt jeder 1 Pz.Wg. Hier 20 m lk. der Strafe grabt ihr euch ein. Schußrichtung gegen den Hang. Ihr seid zugleich Beob. nach hinten.
Alle übrigen zu mir! Wir bilden hier im Wald einen Stoßtrupp. Einsatzmöglichkeit nach allen Seiten. Alles klar?

(Fortsetzung.)

Der bewaffnete Friede

(Militärische Weltchronik.)

Großes Interesse besteht bei den Ost-Mächten aber für unsere wirtschaftliche und industrielle Kapazität, die man gerne unversehrt in irgendeiner Form der eigenen Nutzung dienstbar machen möchte. In dieser Richtung gesehen ist es auch bezeichnend, daß sich heute die Spionage der Fünften Kolonne mehr auf wirtschaftliche und industrielle Ziele verlagert und die militärischen Interessen erst in zweiter Linie kommen. Von diesen Zusammenhängen wird an anderer Stelle noch zu reden sein.

Es wird auch im neuen Jahre nicht an Versuchen und Versuchsballons fehlen, uns in irgendeiner Form die Aufgabe der Neutralität zu empfehlen oder unseren Neutralitätswillen zu bezweifeln. In diesem Zusammenhang sei auf die oft zu wenig beachtete Tatsache hingewiesen, daß uns z. B. das Festhalten an großangelegten Manöverübungen in den WK oft dahin ausgelegt wird, daß sich die schweizerische Armee bewußt als die operative Reserve des Westens schule, um auf seiten des Westpaktes in einen möglichen Konflikt einzugreifen. Es sei mit diesem Hinweis nur angedeutet, wie genau unser Handeln von allen Seiten beobachtet und kommentiert wird.

Wir haben die Chance, in einem drohenden dritten Weltkrieg uns selbst den Frieden zu erhalten, wenn wir, selbst stark bleibend, die Welt von unserem Standpunkt zu überzeugen verstehen und das Vertrauen in unsere kompromißlose **Neutralität** festigen. Neben einer starken Landesverteidigung muß mit der Geschlossenheit des ganzen Volkes auch die wirtschaftliche und soziale Landesverteidigung auf dem Wege dieses höchsten Zieles stehen. Der Zweck unserer Armee und ihrer Ausbildung besteht heute darin, daß sie kriegstüchtig ist und jedem möglichen Angreifer heute schon die Ueberzeugung beibringt, daß ein Angriff auf die Schweiz mit Opfern verbunden ist, die den Einsatz auf die Dauer nicht lohnen. Es wäre daher auch gefährlich, sich in der Ausbildung der Armee auf eine einzige Kampfweise einzustellen. Wie unsere Armee eingesetzt wird, ist im Falle eines Krieges von der militärischen und politischen Lage unseres Landes im Zusammenhang mit derjenigen der umliegenden Mächte abhängig. Es gibt so viele Variationen und Möglichkeiten, daß wir uns darauf einstellen müssen, in jeder kampftüchtig zu sein. Dies geschieht nur dadurch, daß wir uns mit aller Energie dafür einsetzen, die Ausbildung so zu fördern, daß wir uns im Kriegsfalle in jeder Lage bewähren. Natürlich können wir unsere Ziele nicht zu weit spannen, sondern nur grundsätzliche Einsatzmöglichkeiten im Verhältnis zu unseren Mitteln üben. Nicht ein vorbestimmter Plan verspricht Erfolg, sondern eine Armee, die ihr Chef nach seinem freien Entschluß einsetzen kann, und es liegt an uns allen, Offizieren und Soldaten, ihm das Werkzeug für jede Lage und Einsatzmöglichkeit zu liefern. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß eine einseitige Ausbildung, die nur auf ein bestimmtes Vorgehen des Gegners abstellt, gefährlich ist. Ein Krieg kann uns auch als Verbündete anderer Mächte sehen und die dadurch wechselnden Möglichkeiten sind ebenfalls in Rechnung zu stellen. Dieser letzte Hinweis verdient auch im Auslande gehört zu werden, da der Machtzuwachs, wie ihn die Schweizerische Armee heute bildet, keinem Gegner gleichgültig sein kann.

Die fast diskussionslose Billigung unseres Militärbudgets durch das Parlament hat im Ausland einen guten Eindruck gemacht und tatkräftig den Willen des Schweizervolkes unterstrichen, daß die Wehrbereitschaft kein leeres Wort bleibt und die dafür notwendigen Opfer auch getragen werden. Es gehört aber mit zur militärischen Behauptung unseres Landes, daß die Erhaltung der inneren Geschlossenheit des ganzen Volkes, die Erhaltung des sozialen und des Arbeitsfriedens durch den guten Willen aller Verantwortlichen weiter andauert. Nur so, durch die ersprießliche Zusammenarbeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die auf jeder Seite Exzesse ausschließen muß, können den Spaltpilzen der Fünften Kolonne die Voraussetzungen einer erfolgreichen Arbeit genommen werden. Die Gefahr der politischen Infiltration und Unterwühlung ist heute viel größer als die Gefahr der offensiv eingesetzten militärischen Macht. Wir Schweizer müssen auf diesem Boden alles tun, um den versuchten Sieg ohne Krieg, wie er heute von gewissen Mächten auch bei uns gesucht wird, zu vereiteln. Das ist nicht allein die Aufgabe der Landesverteidigung, sondern des ganzen Volkes und seiner verantwortlichen Führer in Parteien, Wirtschafts- und Interessenverbänden und in den kommunalen, kantonalen und eidgenössischen Behörden.

Die eigene, in innen- wie auch in außenpolitischen Belangen erstrebte Sauberkeit muß unsere, auf die eigene Kraft bedachte Neutralität unterstützen. So wird der Bundesrat gut beraten sein, wenn er das bis anhin befristete Waffenausfuhrverbot weiter verlängert. Unser Außenminister weiß sicher genau, warum er sich so leidenschaftlich für dieses Verbot einsetzt. Die uns aus diesem Verbot für die eigene Rüstungsindustrie erwachsenden Nachteile sind in der Tat nicht so groß, wie sie von gewisser Seite geschildert werden, sie müssen durch eigene Kredite getragen werden. Es ist bekannt, daß gewisse Industrielle die Volksdemokratien bereisen und mit ihren Vertretern in der Schweiz verhandeln, um bestimmte Waffen und Waffenbestandteile nach dem Osten zu liefern. Die Handelsverbin-

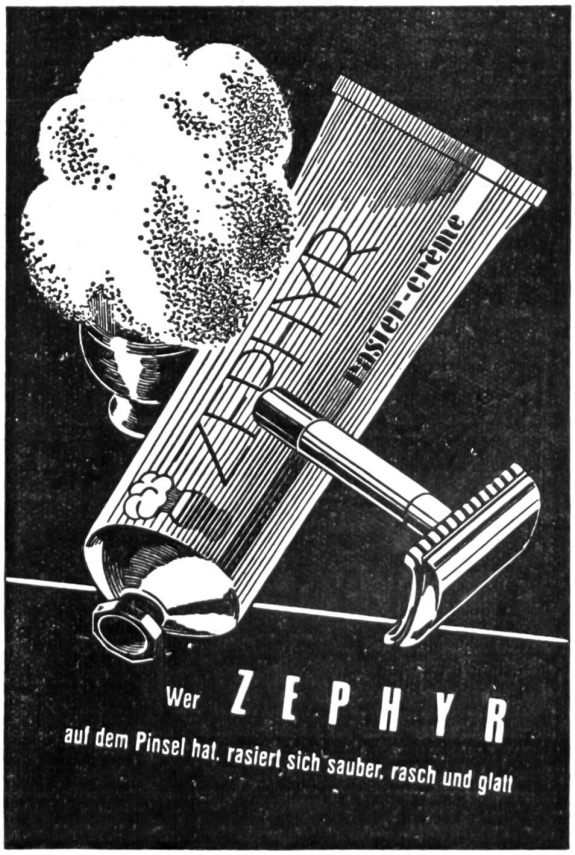
dungen nach dem Osten sind für uns eine Notwendigkeit, doch dürfen es keine schweizerischen Waffen sein. Die in Frage stehenden Länder im Osten werden die ersten sein, die uns im Falle eines Konfliktes der Verletzung der Neutralität beschuldigen. Sie sind es auch heute, die als erste an unserer Neutralität zweifeln und uns Knechte des Marshall-Planes nennen. Nur unsere Waffen, die hochstehenden Qualitätserzeugnisse unserer Industrie, die hätten sie gerne. Dieses Beispiel wurde nur aufgegriffen, um zu zeigen, wie vielseitig heute die Probleme sind, die mit der Behauptung der Unabhängigkeit unseres Landes zusammenhängen.

In der Beurteilung der militärpolitischen Lage unseres Landes, die uns heute unbeirrbares Festhalten an der Doktrin der bewaffneten Neutralität gebietet, muß abschließend der Grundsatz festgehalten werden, daß wir jedoch jegliche Gesinnungsneutralität ablehnen. Nichts darf uns auch in Zukunft davon abhalten, Gut und Böse, Sauber und Schmutzig ordentlich zu trennen. Das Schweizervolk lehnt heute den Kommunismus und seine Kominformzentrale in seiner überwältigenden Mehrheit ab. Zwischen dem braunen und dem roten Nazismus besteht für uns kein Unterschied mehr. Wenn wir auch eine Eingliederung in die sich bildenden Blöcke ablehnen und es als unsere Aufgabe übernommen haben, für ein geeintes Europa und für eine geeinte Welt uns einzusetzen, wird uns heute niemand verübeln, daß unsere Bindungen und Sympathien zum Westen im Wege der natürlichen, freundschaftlichen und ungehemmten Entwicklung liegen. Wir meinen damit jenen Weg zu den Völkern und ihren Herzen, der uns im Osten auch im letzten Jahre immer mehr versperrt wurde.

Auf der anderen Seite sei darauf verwiesen, daß wir auch den egoistischen, merkantilen Sonderinteressen Amerikas und seiner oft skrupellosen Exponenten ablehnend und verurteilend gegenüberstehen. Aus den deutschen Besetzungsgebieten wird uns manche Tatsache bekannt, die aber auch gar nichts mit Demokratie und einem Bespiel für das geschlagene Deutschland zu tun hat. Neben der politischen, gilt es für uns und für Europa auch vor einer wirtschaftlichen Bevormundung auf der Hut zu sein. Es ist für unser Land von lebenswichtiger Bedeutung, daß wir diese Schattenseiten, die zum Teil auch den Marshall-Plan begleiten, nicht übersehen oder gar feige totschweigen.

Unsere **militärpolitische Lage** wird von vielen Faktoren und Zusammenhängen beeinflußt. Sie zu kennen und nach ihrem Werte zu bemessen und einzuschätzen, wird jeden einzelnen Bürger und die Heimat vor unliebsamen Ueberraschungen verschonen. Ewig und fest wie unsere Alpen sei der unerschütterliche Wille, mit allen unseren Kräften und ohne jede Schonung denen entgegenzutreten, die je, von innen oder von außen, versuchen möchten, an unserer Freiheit und Unabhängigkeit zu rütteln. Unsere Nachbarn und die großen Nationen hinter ihnen sollen wissen, daß wir unter allen Umständen mit allen unseren Mitteln bereit sind. Hat sich dieser Wille und dieses Wissen bei uns und in der Welt durchgesetzt, haben die Friedensopfer für unsere Landesverteidigung, deren erste Aufgabe darin besteht, uns überhaupt vor einem Krieg zu verschonen, bereits sehr hohe Zinsen getragen. Diese Zuversicht wird uns auch im neuen Jahre mit lebensbejahendem Optimismus und Stärke erfüllen. Tolk.

Winterthur UNFALL
Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur

Alle Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen zu günstigen Bedingungen

Militärdienstunfälle sind ohne Prämienzuschlag mitgedeckt